



Abo [Premiere im Gemeinderat](#)

# Jugendliche fordern günstigere ÖV-Tickets und späteren Schulanfang

Der Gemeinderat hat am Mittwoch sieben Jugendvorstösse debattiert und an den Stadtrat überwiesen. Die Jugendlichen hörten dabei gespannt zu, wie für oder gegen ihre Anliegen argumentiert wurde.



[Sabrina Bundi](#)

Publiziert: 18.09.2024, 21:11



Die Jugendlichen stellen zum ersten Mal überhaupt im Gemeinderat ihre Vorstösse vor. Werden sie überwiesen?



Die neun Jugendlichen stellten klare Forderungen. Sie taten es eloquent, mutig, klar und deutlich – in einer Situation, in der manch Erwachsenen das Herz in die Hose gerutscht wäre. Inmitten des Gemeinderatssaals – vor 120 Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, die es zu überzeugen galt.

Die Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren argumentierten dabei wie «richtige» Politiker. «Wir wollen nicht das billigste Sandwich vom Coop kaufen müssen», sagt etwa die 14-jährige Sophie Lutz zu ihrem Vorstoss, der einen Pass für Schulkinder für Vergünstigungen im Kultur- und Freizeitbereich und in der Verpflegung fordert. Oder: «Wer zahlt dem Kind das Tramticket, wenn die Eltern nicht genug Geld haben?», fragt der 14-jährige Joshua Van de Pol, der günstigere ÖV-Tickets für die junge Stadtbevölkerung möchte.

Die 15-jährige Noemi Weinmann forderte mehr offene Turnhallen in der Stadt, denn «wir wollen einen Ort, um verschiedene Sportarten treiben zu können, und wo wir nicht auf doofere Ideen kommen», sagt sie.



Noemi Weinmann trat als Erste vor die Gemeinderätinnen und -räte und blieb dabei cool, «auch wenn ich sehr nervös war», wie sie sagt.

Auch was die Schule betrifft, wünschten sich die Jugendlichen vom Gemeinderat Verbesserungen: etwa, dass die Schule nicht vor 8 Uhr morgens beginnen soll. «In Finnland beginnt der Unterricht um 9 Uhr, ab dann funktioniert auch ein Gehirn von Jugendlichen», erklärt der 14-jährige Carlo Helbling, um seinen entsprechenden Vorstoss durchzubringen.

Iqra Khan, 15, setzt sich gegen Diskriminierung von religiösen Minderheiten an Schulen ein, denn «diese müssen wir konsequent bekämpfen, nur so haben alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen».

## **Angenommen, aber...**

Insgesamt haben die Jugendlichen sieben Vorstösse ausformuliert. Zwar haben die Gemeinderätinnen und -räte alle sieben dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen, aber nicht ohne Debatte. Nur knapp schaffte es beispielsweise der Schülerpass für Vergünstigungen durch den Rat. «Es gibt bereits genug Rabatte, die Jugendlichen müssen nur danach googlen anstatt nach Katzen- und Hundevideos», sagte etwa Mitte-Gemeinderätin Karin Stepinski. Was das günstigere Essen betreffe, habe sie selber früher Reste oder eine Banane von zu Hause mitgenommen. Der Rat überwies den Jugendvorstoss mit 57 Ja zu 52 Nein-Stimmen.



Im Hintergrund ist die junge Nachwuchs-Politikerin Sophie Lutz erstaunt darüber, wie Mitte-Gemeinderätin Karin Stepinski (vorne) ihren Vorstoss bekämpft.

Den Wunsch der Jugendlichen nach einem späteren Schulanfang konterte die SVP. «Wenn ihr eine Lehre beginnt, müsst ihr schon um halb sieben auf der Matte stehen, auf das muss euch die Schule vorbereiten», sagte SVP-Gemeinderat Stephan Iten an die Jugendlichen gerichtet. Parteikollege Bernhard im Oberdorf warf ihnen sogar vor, «zu viel zu tiktoken» am Abend.

«Ich habe gar kein Tiktok und kann mich trotzdem nicht am Morgen früh konzentrieren», sagt der junge Joshua Van de Pol nach der Gemeinderatssitzung. Es sei insgesamt eine sehr spannende Sitzung gewesen, aber er hätte nicht erwartet, dass manche Abstimmungen so knapp ausfallen würden.

## **Auch die «blühenden» Baustellen werden geprüft**

Am knappsten haben es die «blühenden» Baustellen durch den Rat geschafft. Der Stadtrat empfahl diesen Jugendvorstoss bereits im Vorfeld zur Ablehnung. Die Jugendlichen schlugen darin vor, auf den vielen Baustellen der Stadt Pflanzentöpfe aufzustellen. Der Stadtrat hielt das für keine gute Idee. Stadträtin Simone Brander erklärte: «Baustellen sind nicht der richtige Ort für Begrünung, denn Baumaschinen müssen sich frei bewegen können, wodurch die Pflanzentröge immer wieder verschoben werden müssten.»

Die SP und die AL stellten sich auf die Seite der Jugendlichen – ein Vorstoss sei noch keine Verpflichtung, sondern ein Postulat, mit dem der Stadtrat aufgefordert werden kann, Ideen zu prüfen, die auf den ersten Blick nicht umsetzbar scheinen. Mit 58 zu 55 Stimmen überwies der Rat auch diesen Jugendvorstoss.

## Eine Premiere im Gemeinderat

Es war das erste Mal, dass Jugendvorstösse im Zürcher Gemeinderat vorgestellt wurden. Dieses neue politische Instrument wurde mit der totalrevidierten Gemeindeordnung 2021 eingeführt, um Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zur Politik zu verschaffen.

Ein Jugendvorstoss kommt zustande, wenn mindestens 60 Kinder und Jugendliche mit Mehrheitsbeschluss in einer Versammlung einen Vorstoss formulieren, dessen Anliegen in die Zuständigkeit des Gemeinderats fällt. Der Stadtrat hat 24 Monate Zeit, das Anliegen der Jugendlichen zu prüfen und ein Ergebnis vorzulegen.

---

NEWSLETTER

**Zürich heute** Erhalten Sie ausgewählte Neuigkeiten und Hintergründe aus Stadt und Region.  
Weitere Newsletter

Abonnieren

---

**Sabrina Bundi** ist Redaktorin im Ressort Zürich Politik & Wirtschaft und schreibt schwerpunktmässig über gesellschaftspolitische Themen der Stadt Zürich. [Mehr Infos](#)

✕ @sabrina\_bundi

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

**3 Kommentare**